

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

39 (3.4.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 39.

Dienstag, den 3. April

1855.

Einladung zum Abonnement. Mit dem 1. April beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den „Landboten“ und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis sammt Expeditionsgebühr beträgt für das Vierteljahr 53 fr.

Heidelberg, im März 1855.

Die Expedition.

[282] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 7977. Christian Waidler von Kirchartd beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am

Mittwoch den 11. April,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 28. März 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[283] Sinsheim.

Ganterkenntniß.

N^o. N^{ro}. 6912. Ueber die Verlassenschaftsmasse der Tagelöhner Franz Ballmanns Wittwe von Eichersheim haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 20. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen

dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Massenpfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte die Nichterscheinenden als

der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 14. März 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B o d e m ü l l e r.

[284]

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Grundkapital: 3 Millionen Thaler

wovon Thl. 2,509,500 — in Aktien emittirt sind,

Kapitalreserve " 33,953 —

Thl. 2,543,453 —

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden, zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.

Sinsheim, im März 1855.

Fch. Hoffmann,
Agent der Union.

[272] Sinsheim.

Für die bis jetzt als die vorzüglichste bekannte



Natur-Bleiche in Kandern

(bad. Oberland)

nehme ich Leinwand und Faden zur Besorgung an, und gebe die Versicherung, daß ich alle Aufträge auf das Pünktlichste ausführen werde.

Sinsheim, im März 1855.

Carl-Fischer.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 29. März. Seine Königliche Hoheit der Regent haben heute den in außerordentlicher Sendung dahier eingetroffenen Kaiserlich Russischen wirklichen Staatsrath und Kammerherrn, Graen von Nesselrode in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben entgegenzunehmen geruht, womit Seine Majestät der Kaiser von Rußland Seiner Königlichen Hoheit das höchstbedauerliche Ableben Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus und den hierauf erfolgten höchst-eigenen Regierungsantritt notifiziren. — Dem Grafen von Nes-

selrode wurde hierauf die Ehre zu Theil, zur Tafel Seiner Königlichen Hoheit gezogen zu werden.

Karlsruhe, 31. März. Vorgestern überraschte Se. Kön. Hoheit der Regent den Bildhauer Schlegel mit einem Besuche in seinem Atelier. Der kunstliebende Fürst nahm mit großem Interesse von den Fortschritten des genannten Künstlers in Ausführung des jüngst ihm ertheilten Auftrags Einsicht. Bekanntlich ist derselbe höchst Seits mit der Fertigung einer Marmorgruppe beauftragt, deren Modell seiner baldigen Vollendung entgegengeht.

* Am 29. März versammelten sich zu Neckarbischofsheim die Geistlichen der Diözesen Sinsheim und Neckarbischofs-

heim zur Wahl eines Abgeordneten zur Generalsynode. Die Stimmen waren getheilt zwischen Dekan Wilhelmi von Sinsheim, Dekan von Langsdorff von Neckarbischofsheim und Pfarrer Fink in Illenau. Gewählt wurde sodann Dekan von Langsdorff als Abgeordneter und Dekan Wilhelmi von Sinsheim als Ersatzmann.

* Franz Belten von Neuweier wurde vom Schwurgericht zu Bruchsal wegen Mords zum Tode verurtheilt.

* Der Gemeinderath und Ausschuss zu Donaueschingen hat in seiner Sitzung vom 27. März einstimmig beschlossen, an den Herrn Erzbischof eine Bitte im Namen der ganzen Gemeinde um baldmöglichste Besetzung ihrer verwaisten Pfarrei, und zwar durch einen anderen, als den bisherigen Seelsorger, zu richten. Damit diese Bitte als Gemeindebeschluß erscheine, ist eine Abstimmung der ganzen Bürgerschaft in der Art angeordnet, daß die mit dem Inhalt der Petition nicht einverstanden sich zu einer bestimmten Zeit zu melden haben, die Nichterscheinenden dann als zustimmend betrachtet werden. Es ist beschlossen, daß wenn auch nur der vierte Theil der Bürgerschaft sich gegen die Petition erklärt, dieselbe nicht abgehen soll, ehe sie in einer alsdann abzuhaltenden Gemeindeversammlung berathen und über ihre Annahme Beschluß gefaßt ist.

* Auf den meisten württembergischen Fruchtmärkten ist wieder ein Preisrückgang eingetreten, welcher anhalten zu wollen scheint und halten wird, je mehr die Friedensausichten steigen.

* Vom Allgäu schreibt man, daß die vor zwei Jahren in den Staat Wisconsin in Nordamerika mit einer Baarschaft von mehr als 200,000 fl. ausgewanderte, 75 Köpfe starke Gesellschaft Oberländer durch ihren Anführer Hugo Häberle aus Oberndorf die dringende Bitte gestellt hat, mit einem kleinen Rest ihres Vermögens wieder zurückkehren zu dürfen.

* Vom 6. bis 11. April wird in dem Lokale der Fruchthalle zu Mainz eine große Blumen-Ausstellung abgehalten.

* Die „Pfälz, Ztg.“ erklärt jetzt ihre Angabe, daß dem wegen Gewohnheitswuchers zu 30,000 fl. Geldstrafe verurtheilten Jak. Wolf jun. von Dürkheim zwei Drittheile, also 20,000 fl., durch königliche Gnade nachgelassen worden seien, für falsch, und gibt den Sachverhalt folgendermaßen an: Wolf wurde als Gewohnheitswucherer der königlichen Gnade als unwürdig erkannt und darum derselben gar nicht empfohlen. Weil aber die Geldstrafe aus seinem Vermögen nicht zu erlangen war, so wurde Leibeshaft gegen ihn verfügt, diese aber auf Ansuchen seiner Brüder gegen Erlage von 13,000 fl. für Kosten und Strafe aus ihren Mitteln wieder aufgehoben. Der Strafrest mußte als uneinbringlich abgeschrieben werden.

* König Ludwig wird am Osterdienstag von München nach Italien abreisen. — Der bayerische Landtag soll bis zum Mai einberufen werden.

* Auch die Münchener Künstler haben dem Könige Ludwig wegen dessen Wiedergenesung eine meisterhaft ausgeführte Adresse überreicht.

* In dem unweit Augsburg gelegenen Pfarrdorfe Röhing bei Matting hat sich kürzlich der seltene Fall ereignet, daß ein Pferd des Saliterbauern, welches vor ungefähr 25 Tagen von einem wüthenden Hunde gebissen wurde, ebenfalls wüthend wurde und zwei andere Pferde, wie auch seinen Eigenthümer gebissen hat. Da keine menschliche Macht im Stande war, dieses Thier zu bändigen, mußte solches erschossen werden. Gott gebe, daß nicht noch ein Menschenleben auf eine schreckliche Art zu Grunde geht, jedenfalls werden die beiden Pferde, für welche der Besitzer erst kürzlich 500 fl. bekommen hätte, verloren sein, da sie bedeutend verletzt sind.

* Bei Donauwörth ist vor einigen Tagen ein neu erbautes Dampfeschiff, als es eben mit Passagieren und 3500 Ctr. Güter zur Abfahrt sich anschickte, mit dem Steueruder an der Brücke angefahren, leck geworden und augenblicklich gesunken.

Die Reisenden konnten nur dadurch gerettet werden, daß man schnell mit Beilen und Instrumenten das Verdeck einschlug und sie emporzog. Von den Gütern aber ging ein großer Theil zu Grunde.

* Einer der interdicirten Kasseler Buchdrucker (Scheel) darf, unter der Bedingung des Wohlverhaltens, sein Geschäft fortbetreiben.

* Der diesjährigen, wieder in Eisenach abzuhaltenden evangelischen Konferenz ist von weimarischer Seite ein Antrag vorgelegt worden, demzufolge eine Kommission mit dem Auftrage gewählt werden soll, zur Vervollständigung des bekannten Gesangbuchs in 150 Kernliedern aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine weitere Sammlung von 150 Kirchenliedern aus der späteren Zeit im Entwürfe vorzulegen.

* Das in Berlin erscheinende landwirthschaftliche Handbuchsblatt enthält Mittheilungen über den Stand der Saaten in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Im Münsterthale sind dieselben gut durch den Winter gekommen. In Franken hat die ungünstige Witterung auch die Saaten stark mitgenommen; namentlich hat der Roggen, der ohnehin einen dünnen und schwachen Sand hatte, sehr gelitten. — In Holland soll die Wintergerste gelitten haben und häufig umgeackert werden müssen; auch über den Reps wird vielfach geklagt; endlich haben die Ueberschwemmungen daselbst auf das Ergebnis der künftigen Ernte nicht günstig eingewirkt. — In England lassen sich die Waizensaaten sehr gut an.

* In den Berliner Pferdeschlächtereien wurden im vergangenen Jahre 686 Pferde geschlachtet, deren Preis sich durchschnittlich auf 12 Thaler stellte.

* Zum Andenken an den Kaiser Nikolaus werden noch heute auf der Kammer des Füsiliers-Bataillons ersten Garderegiments in Berlin ein Tornisier, Szako und Lederzeug aufbewahrt, welches er als Großfürst und preussischer Flügelmann getragen hat.

* Die erste Ausfahrt der Kaiserin von Oestreich soll am 24. April, als dem Vermählungstage, erfolgen und zugleich ein großer Kirchgang durch die Hofburggemächer stattfinden.

* In der k. k. Hofburg zu Wien sind jetzt sämmtliche eingefandte Pläne für die Botivkirche aufgestellt. Es sind deren nahe an 60 Stück.

* Aus Wien, 27. März, Abends, telegraphirt man der „Times“: „Der politische Horizont hat sich etwas verdüstert. Man sagt, daß die gestrige Konferenz, die erste über den dritten Punkt, nicht befriedigend ausfiel. Obgleich die Westmächte nicht auf Schleifung Sebastopols bestehen, schlagen sie andere Bedingungen vor, welche Rußland unangenehm sind.“

* Aus dem Kanton Thurgau wird geschrieben: Die Lokomotive „Frauenfeld“ legte den 23. März die Strecken von Frauenfeld bis Romanshorn (12 Poststunden) in einer Stunde zurück.

* Der alte Kastanienbaum in Paris, der am 20. März 1814 in voller Blüthe stand, als der Kaiser Napoleon I. von Elba zurückkehrte, hat an demselben Tag in diesem Jahr starke Knospen getrieben.

* Die Eisenbahnlinie von Bordeaux nach Bayonne wurde am 26. März eröffnet. Die 198 Kilometres lange Strecke wurde in sechsstündiger Fahrt zurückgelegt.

* Die „Times“ erklären sich für ermächtigt, anzuzeigen, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen am 16. April in England eintreffen werden.

* Jenny Lind, die jetzt in Holland konzertirt, um die Fonds zu dem von ihr gegründeten stockholmer Hospital zu vervollständigen, hat in Amsterdam schon mehrere Konzerte zum Besten der Ueberschwemmten in Brabant und Gelderland mit überreicher Ernte gegeben. Nach England wird die schwedische Nachtigall dieses Jahr nicht gehen.

* Der „Morn. Her.“ meldet, auf telegraphischem Wege

sei die Nachricht in London eingetroffen, daß die Russen im Eingange in den Hafen von Kronstadt mehrere Schiffe, darunter einige Linienschiffe, versenkt haben.

* Kaiser Alexander II. hat dem Könige von Preußen die Todtenmaske von dem dahingeshiedenen Kaiser Nikolaus zukommen lassen.

* Was bereits neulich angedeutet, daß durch den Tod des Kaisers Nikolaus das National-, und, was nicht zu verkennen ist, auch das Religionsgefühl der Russen zur Fortführung des Krieges nur noch mehr angeregt werden wird, ist wirklich eingetroffen, denn bereits laufen in Petersburg drohende und gegen Rußlands Feinde Rache schraubende Adressen ein, welche den neuen Kaiser kaum zu einigen Konzessionen vermögen werden, wenn derselbe nicht beim Beginne seiner Regierung alle Sympathien verlieren und alle Popularität einbüßen will. Auch im Heere, und namentlich im Garde- und Grenadierkorps herrscht ein sehr kriegerischer Geist, und es wird der Wunsch dieser Elitekorps, welcher in Betheiligung am gegenwärtigen Kriege besteht, von den Soldaten offen ausgesprochen. Diese und viele andere Anzeichen deuten darauf hin, daß sich Rußland zu namhaften Konzessionen nicht verstehen wird.

Das Erdbeben zu Brussa.

Ueber das Erdbeben zu Brussa entnehmen wir einem Briefe aus Brussa vom 4. März im Journal de Constantinople folgende Schilderung: „Am Mittwoch, den 28. Febr., um 9 Uhr 20 Minuten türkischer Rechnung, verfinsterte sich nach einem 24 stündigen, von Donnerschlägen und jähen Windstößen begleiteten Platzregen plötzlich der Himmel, ein starker Schwefelgeruch verbreitete sich in der Atmosphäre, und das Erdbeben trat ein: ein Erdbeben, gleich furchtbar durch seinen unmittelbaren Eindruck wie durch seine Folgen. Zuerst eine zitternde Bewegung in der Richtung von Westen nach Osten, dann sehr heftige Stöße und darauf wieder jenes frühere Zittern, wenn gleich viel merklicher als anfangs. Nach ungefähr 50—60 Sekunden war Alles wieder ruhig. Doch hatte jene kurze Zeit hingereicht, unserer Stadt den größten Schaden zuzufügen. 60—80 Minarets stürzten ein oder wurden so übel zugerichtet, daß man jeden Augenblick ihren Einsturz erwartet. Mehrere Khans sind zerstört, darunter Eskigani Khan, Karadjabey-Khan. In den stehengebliebenen Khans sind starke Risse zu sehen. Die alte Moschee Davullu-Monastir, die älteste unserer Stadt, ein griechischer Bau, der schon ungefähr 1200 Jahre steht, und bisher gut erhalten, ist nur noch ein Trümmerhaufe. Die große und schöne Moschee von Mon-Djami, welche durch ihre Bauart (sie ward vor 600 Jahren errichtet) an die ehemalige Größe der alten Hauptstadt des Reichs erinnert, hat zwei Minarets verloren und die Kuppeln haben Beschädigungen erlitten, von welchen man glaubt, daß sie nicht wiedergutzumachen sind. Die Seidenspinnereien haben sämtlich mehr oder weniger gelitten; doch sind sie nicht in erheblicher Weise beschädigt worden. Bei ihrer leichten Bauart ist es ihnen weit besser ergangen als den steinernen Gebäuden, wie z. B. der schönen hydraulischen Mühle Halil-Pascha's, deren 15 Meter im Durchmesser habendes Rad die Bewunderung Brussas erregte und die gerade wegen ihrer festen Bauart stark gelitten zu haben scheint. Am schlimmsten fuhr das sich ans Gebirge lehrende griechische Stadtviertel Baluk-Bazar, indem sich ungeheure Felsblöcke und Gemäuer der alten Festung vom Berge ablösten und in ihrem Falle etwa 10 Häuser und die Spinnerei vom Hadshi-Anastas zerschmetterten. Allein in dieser Spinnerei kamen über 30 Spinnerinnen ums Leben. Auch der Eigentümer und seine beiden Söhne wurden unter den Trümmern begraben. Am Abend nach dem Erdbeben brach in dem unglücklichen Griechenviertel eine Feuersbrunst aus. Sie nahm ihren Anfang in den Trümmern einiger der eingestürzten Häuser und theilte sich von da de-

nen mit, welche so glücklich gewesen waren, verschont geblieben zu sein. Zum Glück gelang es, dem weitem Umsichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu thun, doch erst, nachdem sie sechs Stunden gedauert hatte. In der Nacht vom 28. Febr. wiederholten sich die Erschütterungen von einer halben Stunde zur andern, wenngleich in geringerer Stärke. Auch heute dauern sie noch fort; doch sind sie sehr schwach und kehren in unregelmäßigen Zwischenräumen wieder. Die Einwohner lagern außerhalb der Stadt in Zelten und wagen es nicht einmal, sich den hölzernen Häusern anzuvertrauen, obgleich diese im Allgemeinen nur wenig gelitten haben. Soweit bis jetzt bekannt, hat das Erdbeben hier ungefähr 280—300 Menschenleben als Opfer erheischt. Den aus der Umgegend einlaufenden Nachrichten zufolge sind daselbst ganze Dörfer zerstört worden und haben unter ihren Trümmern eine schreckenerregende Anzahl von Menschen begraben. Das Seidenlager Ipek-Khan hat sehr gelitten, und man wagt sich nicht in dasselbe hinein, um die Waaren zu retten. Der Erdboden bietet sehr merkwürdige Erscheinungen dar. So sind die hiesigen Schwefelquellen, darunter die von Kufurtlu-Suiu, versiegt. Am Fuße des Dlymp ist Feuer aus der Erde gebrochen und ein beständiger Rauch dringt an's Tageslicht hervor; an einer andern Stelle ist plötzlich ein See entstanden. Wir haben an 300 Erdstöße gezählt und dieselben dauern noch immer fort.“

Der Erfinder der Eisenbahnen.

Wir hören oft die Frage: „Wer war der Erfinder der Eisenbahnen?“ Niemals haben wir gehört, daß sie genügend beantwortet wurde, und wir glauben, daß es wenige Personen gibt, welche irgend etwas Gründliches über diesen Gegenstand wissen. Während Tausende durch diese brillante Erfindung bereichert worden sind, ist der Erfinder vergessen und durch Armuth gezwungen, Glas in Kommission zu verkaufen, um nur leben zu können. Wie viele von den Eisenbahn-Planmachern, Direktoren, Aktionären u. s. w. haben jemals Etwas gehört über diesen Gegenstand? — Ungefähr vor einem halben Jahrhundert — die genaue Zeit ist nicht bekannt — wurde in Leeds in England ein Mann geboren mit Namen Thomas Gray. Kaum irgend Etwas von seiner früheren Geschichte ist bekannt. Er war, wie es heißt, ein armer Köhler; da er sehr erfinderisch war, so erfasste er die Idee, den Transport der Kohlen von der in der Mitte der Stadt Leeds gelegenen Kohlengrube in eine Entfernung von drei Meilen vermittelt einer Art von Schienenbahn, welche er aus Holz konstruirte, zu erleichtern. Auf diesem Wege bewegten sich seine Karren auf die Entfernung von drei und einer halben Meile in einer Stunde, zur großen Befristigung eines weisen und kritischen Publikums, welches lachte über die Idee einer Eisenbahn, als über etwas Eingebildetes und bloße Eingebung der Faulheit. Der arme Gray dachte anders. Glänzende Visionen von zukünftigen Eisenbahnen, welche jetzt überraschende Wirklichkeit geworden sind, leuchteten vor seinem Blicke auf. Er fing an, öffentlich von einem allgemeinen System von Eisen-Schienenbahnen zu sprechen. Er wurde ausgelacht und für einen eingebildeten mondsüchtigen Narren erklärt. Aber je mehr Gray seinen kleinen Schienenweg betrachtete, je fester glaubte er an die Anwendbarkeit und immense Nützlichkeit seiner Idee. Er sah in ihr Alles, was jetzt verwirklicht ist, und er entschloß sich, ungeachtet des Spottes und der abschläglichen Antworten, womit man ihn überhäufte, sein Unternehmen zu verfolgen. Er wandte sich an das britische Parlament und suchte Unterredungen mit allen großen Männern des Königreichs; aber dies Alles hatte keinen andern Erfolg, als ihn zu demüthigen und ihm, wohin er auch ging, lauten Spott und das Gelächter aller Klassen zuzuziehen. Er beharrte in dessen still bei seiner Idee und erregte zuletzt die Aufmerksamkeit unterrichteter und einflussreicher Männer, welche endlich seine Ansicht

ten erfaßten und seine Pläne ausführten. Das Resultat liegt jetzt vor der staunenden Welt. — Thomas Gray, der Erfinder der Eisenbahnen, welcher noch im Jahre 1820 ausgelacht wurde für die bloße Erwähnung seiner Idee, lebt jetzt still in Exeter in England und sieht die volle Verwirklichung seiner großen und vor-
trefflichen Eisenbahn-Bisitionen, für welche man ihn für verrückt erklärte. Wie sehr ist die Welt durch seine Berrücktheit gesegnet worden!

M i s s z e l l e n.

— Drei liebenswürdige Mädchen, Töchter reicher Bürger aus Wien, beschlossen im Scherz, in ein dortiges Blatt einen Heirathsantrag einrücken zu lassen und aus der Menge der hierauf ihnen zukommenden Briefe einen zu wählen, diesen zu beantworten und es dem Zufalle zu überlassen, ob sie den Schreiber kennen lernen wollten oder nicht. Gesagt, gethan; der Briefstoß heirathslustiger Kandidaten langt an, die Mädchen wählen und eines derselben findet in dem ihr zugefallenen Briefe den Antrag eines dort verweilenden Ausländers. Der einfache, schlichte Ton des Briefes gefällt ihr, sie beantwortet ihn, ein Briefwechsel folgt und bald lernt sie in dem Schreiber einen gebildeten, anspruchlosen Mann kennen. Aus der zufälligen Begegnung wird bald ein herzliches Verhältniß und die Liebenden schwören sich ewige Treue. Ueberrascht durch diese unerwartete Wendung und erschreckt durch den Ernst, in den der ursprüngliche Scherz sich verwandelt, entdeckten die andern Mädchen das ganze Verhältniß und der Vater der Braut in spe begibt sich an den Ort, wo die beiden Liebenden ihre Pläne für die Zukunft besprechen. Er will dem jungen Manne heftige Vorwürfe machen; aber das achtunggebietende Benehmen desselben, so wie die Versicherung, daß er nicht einmal den Namen des Mädchens kenne und seinen Bewerbungen nur die ehrlichste Absicht zu Grunde liege, entwaffnen ihn. Man verständigt sich und im häuslichen Kreise erklärt der junge Mann, an seine Eltern schreiben und ihre Einwilligung zur Heirath erlangen zu wollen. Bald kommt die bejahende Antwort und mit ihr die Mittheilung, daß der junge Mann, einem sehr reichen Hause in den Rheinlanden angehörend, eine großartige Fabrik übernehmen werde, welche ein Kapital von 300,000 fl. repräsentirt. Die Eltern des Mädchens sind zwar von der Großartigkeit dieser Partie sehr überrascht, aber der Vater erklärt dem jungen Manne: Er möge sehen, daß die Wiener Bürger auch nicht arm sind und seine Tochter habe ebenfalls 100,000 fl. zu erwarten. — Wonnemonat Mai werden die Liebenden das Band der Ehe für ewig knüpfen und dann nach den Rheingegenden abreisen.

— Aus Frankfurt schreibt die „D. Z.“: Ein Engländer, Mr. Graham, hat das Landhaus, welches ehemals der englische Gesandte Lord Cowley hier bewohnte, für 85,000 Gulden gekauft. Dabei ist nichts Merkwürdiges. Er hat jedes Jahr seine 5000 Pfund (60,000 Gulden) zu verzehren, und das ist uns auch nichts Seltenes. Aber eine Schüssel ist's. Nämlich: der Vater des Master Graham hat Bankrott gemacht, viele ehrliche Leute sind damals um ihr Geld gekommen, der einzige Sohn ist als armes Kind auf einem Schiffe nach Australien gegangen. Nach einer Reihe von Jahren kehrte er zurück — mit einem Zettel, auf dem die Namen der Gläubiger seines verstorbenen Vaters stehen. Er sucht sie auf, beklagt ihr Unglück mit herzlichen Worten und versöhnt sie; ja er bittet sie endlich zu einem bescheidenen Mittagessen. Als die Herren die Serviette wegnehmen, liegen Banknoten auf dem Teller, bei jedem Herrn soviel, als sein Verlust beim seligen Vater beträgt. „Das ist mein erstes frohes Mahl“, sagt Mr. Graham, „da ich nun die Schuld von meines guten Vaters Gedächtniß habe nehmen können.“

Kürzlich hat die Post in Fr. eine Kiste gebracht: „zur Erinnerung an Mr. Graham's frohes Mahl.“ Es war ein Silbersevice, ein Geschenk der Gläubiger. In der Schüssel stehen die Worte eingegraben: „Aus Dankbarkeit.“ — Mancher Leser hat die Geschichte vielleicht schon in englischen Zeitungen gelesen, aber es schadet nichts; man darf sie zweimal lesen.

— Dieser Tage wurden dem Könige Ludwig von Bayern zwei sehr ähnliche Bildnisse König Ludwigs und der Königin Theresie überreicht, eigenthümliche Kunstwerke, welche ein Engländer mit einer Schreibfeder fertigte, indem das Bild König Ludwigs aus 17,000 Worten — ein Buch Salomonis — und das Bildniß der Königin Theresie in gleicher Weise das Buch der Esther in zart geschriebenen, aber mit einer Lupe leicht leselichen Worten in sich faßt.

— Paris. Eine Schaustellung macht hier seit einiger Zeit großes und verdientes Aufsehen, eine getreue Darstellung nämlich Sebastopols, der vereinigten Flotten, des Lagers u. s. w. Alles ist in Holz und Kork sauber gearbeitet, nicht ein Schiff ist vergessen, nicht ein Laufgraben, nicht eine Schanze. Tausende von kleinen Soldaten bevölkern dies Bild, das zu einer der interessantesten Sehenswürdigkeiten von Paris geworden ist. Auch die Majestäten haben dasselbe schon in Augenschein genommen. Das Ganze ist an Ort und Stelle von tüchtigen Ingenieuren entworfen und gezeichnet worden und nimmt jetzt in der Ausführung einen großen 40 Fuß langen Saal ein. Die Arbeit hat dem Eigenthümer über 200,000 Frs. gekostet, über 400 Menschen sind daran beschäftigt gewesen. Es heißt, die Stadt Paris wolle das kleine Wunderwerk ankaufen und in einem der Säle des Stadthauses aufstellen lassen.

— Nach der Berechnung Barnum's in seinem eben erschienenen „Leben“ betrug der Antheil, welchen Jenny Lind von ihren Konzerten in Amerika empfing, 176,375 Dollars, d. h. nahe an 450,000 fl.

Bruchsal, Vom 1. bis 15. April kosten 3½ Loth Wasserbrod 1 fr., 3½ Loth Weck 1 fr., 7½ Loth desgleichen 2 fr., 8 Loth Weißbrod 2 fr., 17 Loth desgleichen 4 fr., 26 Loth desgleichen 6 fr., 22 Loth Halbweißbrod 4 fr., 1 ß 8 Loth desgleichen 7½ fr., 4 ß Schwarzbrod 16 fr., 2 ß desgleichen 8 fr.

Frucht: Mittelpreise.

Bruchsal, 28. März. Weizen 17 fl. 36 fr., Kernen 17 fl. 49 fr., Korn 14 fl., Gerste 10 fl. 10 fr., Haber 5 fl. 51 fr., gemischte Frucht 11 fl. 51 fr.

Heilbronn, 31. März. Weizen 19 fl. 43 fr., Kernen 20 fl. 34 fr., Gemisch 13 fl. 15 fr., Gerste 12 fl. 15 fr., Dinkel 8 fl. 46 fr., Haber 7 fl. 4 fr.

Mainz, 30. März. Die flauen Berichte auswärtiger größerer Handelsplätze, sowie die fortwährenden starken Zufuhren zu den Märkten unserer Provinz konnten nicht verfehlen, auch auf hiesigem Plage ihren Einfluß auszuüben und gingen die Preise, namentlich von Roggen und Gerste, nicht unbedeutend zurück. — Die Termin-Geschäfte der März sind soviel wie bekannt alle geordnet. In der Halle wurden verkauft: Weizen 200 Pfd. n. 15. 50 bis fl. 16 20, Roggen 180 Pfd. fl. 12. 30 bis fl. 13, Gerste 160 Pfd. fl. 7. 45 bis fl. 8 15, Haber 120 Pfd. fl. 5. 45 bis 50. Im Großhandel ist, bei geringem Umsatz, zu notiren: Weizen effect. fl. 16½ bis ½, per Mai fl. 16¾, Roggen effect. fl. 13¾ bis 14, per Mai 13¾, Gerste effect fl. 10½, per Mai fl. 10¾ bis ¼, per 200 Pfd. Haber effect. fl. 5¾, per Mai fl. 5¾ bis ⅝ per 120 Pfd. Rübol effect. Rthlr. 51½ bis Rthlr. 52, per Mai Rthlr. 49. Branntwein und Spiritus sehr still.

Frankfurter Course.

Neue Louis'd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 21-22
Pistolen	9. 34-35	Engl. Souverains	11. 43-45
dto. Preuß.	10. 3-4	Preuß. Thaler	1. 46⅞-⅝
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42-43	5 Frankenthaler	—
Randbanknoten	5. 32½-33½	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46⅞-⅝